

AUSSENPOLITIK**Posada Carriles – 25 Jahre Terrorismus im Dienste der USA**

Nun ist es also so weit: Der größte Terrorist des amerikanischen Kontinents kann wieder in Miami spazieren gehen. Am 11. Mai muss er, wegen illegaler Einreise angeklagt, vor dem Gericht in El Paso erscheinen. Alle Seiten arbeiten auf Hochtouren, um möglichst heil aus der Affäre zu kommen. Die US-Regierung will, wie es scheint, eine Einbürgerung des Mannes verhindern. Sie will ihn auch nicht in Venezuela vor Gericht gestellt sehen. Da könnte er zu viel erzählen, was für die USA wirklich unangenehm werden könnte.

Posada bald in Europa?

Eine mexikanische Zeitung deutete an, dass Posada von der tschechischen Regierung aufgenommen werden könnte. Es war diese Zeitung „Por Esto!“, die seinerzeit die illegale Einreise Posadas auf einem Boot von Mexiko in die USA aufgedeckt hatte.

Angeblich habe ein Gesandter von Posada mit tschechischen Diplomaten Kontakt aufgenommen, damit er dorthin könne, wenn die USA ihn ausweise.

Sicher würden sich die Tschechen damit nicht viele Freunde in der Europäischen Union machen, der die geheimen CIA Flüge und das Gefangenlager auf Guantanamo bereits genügend Erklärungsnotstand lieferten. Sie ist sicherlich nicht davon angetan, die freundliche Aufnahme eines Superterroristen begründen zu müssen.

Andererseits haben tschechische Regierungen schon lange Zeit zwanghaft versucht, den US-Regierungen zu gefallen. So schienen sie immer mehr ein trojanisches Pferd der USA als ein Partner der EU. Außerdem darf man die engen Beziehungen der CIA mit den „Dissidenten“ zur Zeit des Sozialismus nicht vergessen. „Früher finanziert und organi-

siert von der CIA, haben diese heute wichtige Funktionen inne“, schreibt die mexikanische Zeitung. Außerdem seien so viele geheime Flüge der CIA in Tschechien gelandet, ohne dass dies jemanden gestört habe. „Was wäre Besonderes an einem Nacht-und-Nebel-Flug mit Posada Carriles an Bord?“, fragt das Blatt.

Ein Leben im Dienste der USA

Aber die Anwälte von Posada Carriles möchten auf Nummer Sicher gehen und ein Aufenthaltsrecht in den USA für ihn erstreiten. Zwar hat die US-Regierung es ihm und seinen Anwälten untersagt, bei der Verhandlung am 11. Mai die Verbindungen Posadas zur CIA zu erwähnen. Aber darauf scheint man sich nicht mehr einlassen zu wollen. Am 30. April legten die Anwälte jetzt ein Dokument vor, aus dem deutlich wird, dass Posada Carriles 25 Jahre lang für die CIA gearbeitet habe. Außerdem geht daraus hervor, dass Posada auch genau während des Attentats auf das cubanische Zivilflugzeug über Barbados ein Mann der CIA war, wie die Cubaner es schon immer verbreitet haben. Außerdem legten die Anwälte Beweise vor, dass Posada im Range eines Unteroffiziers im US-Heer gedient habe. Alles ist dokumentarisch belegt und zielt darauf, dass Posada laut US-Gesetz die Voraussetzungen für ein dauerndes Aufenthaltsrecht in den Vereinigten Staaten erfüllt.

Terroristen unter sich

Inzwischen ist man außerdem übereingekommen, die Gefängnisstrafen von zwei wegen Waffenbesitzes verurteilter Terroristen zu reduzieren. Es handelt sich dabei um die engsten Freunde von Posada, die ihn damals auf der Yacht *Santrina* heimlich von Mexiko nach Florida gebracht haben – Santiago Alvarez und

Oswaldo Mitat. Nachdem ihre Anwälte Maschinengewehre, Sprengstoff und Granatwerfer den Behörden übergeben hatten, hoffen nun alle auf die baldige Freilassung der Beiden. So könnten sie sich bald wieder in Miami mit Posada Carriles zu großen neuen Taten zusammenfinden.

Währenddessen versucht Cuba der Welt die Ungeheuerlichkeit dieses Vorgangs nahe zu bringen und sie aufzurütteln. Der diesjährige 1. Mai stand ganz im Zeichen der Freilassung des Mannes, der für so viel Leid in Cuba und in anderen Ländern Lateinamerikas verantwortlich ist.

„Wer Terroristen Unterschlupf gewährt, ist selber ein Terrorist“, sagte einst George W. Bush und drohte mit schrecklicher Vergeltung.

Vielleicht sollte man ihn endlich beim Wort nehmen.

Kein Prozess – Terrorist ganz frei

Die Richterin begründete ihre Entscheidung, die Anklage gegen Posada fallen zu lassen damit, dass die Regierung versucht habe, durch „Betrug, Täuschung und Tricks“ immer neue Punkte zu finden, um Posada wegen Verstoßes gegen die Einwanderungsbestimmungen anklagen zu können. Jetzt gibt es also keinen Prozess und Posada kann ohne Auflagen frei in Miami leben.

Da die Höchststrafe für Einwanderungsvergehen aber sowieso nur 12 Monate beträgt und Posada bereits ein Jahr im Gefängnis verbracht hat, wäre er auf jeden Fall nach der ursprünglich für den 11. Mai geplanten Gerichtsverhandlung als freier Mann aus dem Gerichtssaal gegangen.

R.F., WDC, Granma, Juventud Rebelde, Cubadebate

POLITIK**Versuch einer Flugzeugentführung endet blutig**

In den frühen Morgenstunden des 3. Mai verschafften sich zwei Deserteure, die bei der Flucht aus der Militärkaserne, in der sie stationiert gewesen waren, am 29. April einen wachhabenden Soldaten getötet und einen weiteren verletzt hatten, mit Hilfe eines gekidnappten Omnibusses (samt Fahrgästen als Geiseln) gewaltsam Zugang zum Rollfeld des Terminal 1 in Havanna. Dort stürmten sie eine zu diesem Zeitpunkt leer stehende Passagiermaschine in der Absicht, sie in die Vereinigten Staaten zu entführen und erschossen durch vier Feuerstöße aus ihren beiden entwendeten AK-Gewehren eine der Geiseln, – einen Oberst der Streitkräfte, der sich ihnen unbewaffnet in den Weg stellte. Den Sicherheitsorganen des Flughafens gelang es dann, die beiden Männer zur Aufgabe zu bewegen, ohne dass es zu weiteren Geiselmorden kam.

In einem zweiseitigen Kommentar Fidels vom 8. Mai 2007 heißt es unter anderem, die Täter stünden deshalb noch nicht vor Gericht, weil sie im Zuge der Ereignisse verletzt worden seien, wobei einer der beiden kurioserweise von seinem Kumpan angeschossen worden sei.

Das cubanische Innenministerium machte in einer ersten Verlautbarung die Regierung der USA für den Vorfall verantwortlich, die durch eines ihrer Gesetze, das sog. „Ley de Ajuste Cubano“, das solchen Cubanern Bleiberecht in den Staaten gewährt, die US-Territorium auf illegale Weise erreichen, zu derartigen kriminellen Akten geradezu ermutige.

Bemerkenswert ist die Tatsache, dass zur Zeit des Schreibens dieser Meldung bereits fünf Tage seit dem Vorgang verstrichen sind, ohne dass man in irgendeiner Tageszeitung etwas davon gelesen hätte. Offenbar tut sich die bürgerliche Presse schwer damit, den Sachverhalt so umzu- deuten, dass er für die anticubanische Propaganda taugt.

U.F., World Data Service, Trabajadores, Rebellion

wirbelte weit über die Landesgrenzen hinaus viel Medienstaub auf. Organisationen, lokale Politiker und eine beträchtliche Anzahl nichtcubanischer Kunden drohten damit, ihre Verbindungen zur „Bawag“ zu beenden. Österreichs Außenministerin Ursula Plassnik sagte während einer Parlamentsdebatte am 26. April: „Wir sind nicht der 51. Bundesstaat der USA.“ Sie fügte hinzu, in Österreich gelte österreichisches Recht und nicht US-amerikanisches. Die cubanische Botschafterin in Wien, Norma Goicochea, bemerkte, es gehe hier „nicht allein um die Souveränität Cubas, sondern auch um die Österreichs“. In der Zwischenzeit hat „Cerberus“ die unter massiven öffentlichen Druck geratene „Bawag“ mit einer Sondergenehmigung ausgestattet, Kunden mit cubanischer Staatsangehörigkeit weiter zu betreuen. Die Bank hat sich bei diesen „für die Probleme und die verursachten Irritationen“ entschuldigt. Alle entstandenen Kosten würden durch die „Bawag“ ersetzt, wurde versichert.

U.F., World Data Service

WIRTSCHAFT**Verstärkte Kooperation mit deutschen Unternehmen**

Die Biotechnologie, der Tourismus und die erneuerbaren Energien standen im Zentrum des Interesses bei einem Besuch des Stellvertretenden Ministerpräsidenten und Ministers für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus von Mecklenburg-Vorpommern, Jürgen Seidel, in Cuba. In seinem Gefolge befanden sich 26 Unternehmer dieses Bundeslandes, die u. a. die Installation von fünf Windkraftwerken (resistent gegen Hurrikane mittlerer Intensität) projektierten und die erreichten Vereinbarungen zu Schädlingsbekämpfungsmitteln auf biologischer Basis, die auf Cuba hergestellt werden, unterstrichen.

„Im Falle der Biotechnologie sind unsere Experten sehr erstaunt über den Entwicklungsstand, den Sie erreicht haben, und möchten von Cuba lernen.“, sagte Seidel. Ebenso bezog er sich auf den Austausch von Spezialisten und Studenten des Tourismussektors und darauf, dass es in Mecklenburg-Vorpommern eine Reiseagentur gebe, die auf Cuba-Tourismus spezialisiert sei.

Sein Verhandlungspartner, Cubas Außen-

handelsminister Raúl de la Nuez, wies darauf hin, dass Deutschland unter den Staaten Europas im Jahre 2006 an dritter Stelle im Handel mit Cuba gewesen sei – bei einem Handelsvolumen von mehr als 300 Millionen Dollar.

Auf eine Frage der Zeitung *Juventud Rebelde* hinsichtlich des Interesses anderer deutscher Bundesländer, die Beziehungen zu Cuba zu erweitern, erinnerte Seidel daran, dass Bayern und Hessen dort schon präsent seien.

U.F., Juventud Rebelde

**BLOCKADE****Bawag rudert zurück**

Die österreichische Bank „Bawag“, die erst kürzlich ihren cubanischen Kunden die Konten gekündigt hatte, hat diesen Schritt auf erhebliche Kritik hin nun wieder rückgängig gemacht. Zu dem skandalösen Vorfall war es gekommen, als die „Bawag“ von der Investorengruppe „Cerberus“ (mit dem ehemaligen US-Schatzminister John Snow an der Spitze) übernommen worden war. Die österreichische Leitung der Bank hatte quasi in vorauseilendem Gehorsam ihrer cubanischen Kundschaft die Konten gekappt, um nicht gegen das US-Blockadegesetz zu verstoßen. Diese Handlung

Cuba kompakt erscheint monatlich jeweils am 15. des Monats – Herausgeber: Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V., Zülpicher Str. 7, 50674 Köln,

Tel.: 0221-2405120, Fax: 0221-6060080, Email: cuba-kompakt@fgbrdkuba.de, info@fgbrdkuba.de, Internet: <http://www.fgbrdkuba.de>,

Redaktion: Renate Fausten, Ulli Fausten, Ralf Minkenber, Roland Armbruster

Jahresabo: 2,- Euro + Porto, ab 10 Ex. 1,80 Euro/Ex. + Porto, ab 50 Ex. 1,60 Euro/Ex. + Porto